

Angelguide Henrik Olsson (großes Foto) kennt sich aus auf dem Vättern. Er kennt die Bereiche, in denen sich solche Saiblinge, wie der von Autor Florian Läufer (kleines Foto) aufhalten



## Vollgas am Vättern

Vertikales Speedjiggen nennt sich eine in Schweden neu entwickelte Angelmethode, die in tiefen Naturgewässern beim Angeln auf Saiblinge zum Einsatz kommt. Was Christian Fuchert und Florian Läufer am Vättern erlebt haben, lesen Sie hier



Seit Stunden starrt Henrik auf das Echolot. Er steuert mit einer Hand am Außenborder das Boot, drückt mit der anderen immer wieder einen der vielen Knöpfe am Fischfinder, ist hochkonzentriert, um seinen Hals hängt die Fernbedienung für den Elektromotor. Plötzlich Fisch auf der Anzeige. Sofort stoppt der sympathische Mittdreißiger den Benzinmotor, legt den Rückwärtsgang ein und aktiviert den I-Pilot via Fernbedienung, um die Position zu halten. Da sind sie wieder, direkt unter uns: drei schmale Sichel in 24 Metern Tiefe. „Gol!“ sagt Henrik mit unterstützendem Kopfnicken. Das ist unser Signal. Mit einem Druck auf den Freilauf unserer kleinen Baitcaster-Rollen lassen Christian und ich unsere Gummifische am 40 Gramm schweren Bleikopf in die Tiefe sausen, können ihren



Christian Fuchert präsentiert einen wunderschönen Vättern-Saibling – toll!

aufsteigen. Plötzlich sind die Anzeigen vom Bildschirm verschwunden. Sekundenlang. Einen Biss bekommen wir nicht. Wieder lassen wir die Gummis im Kegel des Echolotgebers auf Tiefe. Irgendwo müssen die Fische noch sein. Bei 24 Metern beginnen wir erneut mit dem Kurbeln. Baaaam! Aus dem Nichts kriege ich einen Biss, in der gleichen Sekunde wird mir das dünne Geflecht von der Rolle gerissen. Der Fisch legt eine rasante Flucht hin. Unmöglich, ihn mit der leichten Vertikalrute zu stoppen. Kurz gewinne ich Oberhand, dann nimmt mein Gegner erneut Fahrt auf. Nach einigen Minuten bekomme ich die Lage unter Kontrolle, kann den Fisch langsam Richtung Wasseroberfläche dirigieren. Henrik steht mit dem Kescher bereit und schiebt das Netz unter den Fisch. Yessss! Mein erster Saibling! Was für eine aufregende Angelei.

### Wer hat's erfunden?

Ort des Geschehens ist der riesige Vättern See mit seinen knapp 1.900 Quadratkilometern Wasserfläche. Durchschnittlich ist das Gewässer gut 40 Meter tief, im südlichen Teil geht es sogar bis auf 128 Meter hinunter. Der (natürliche) Saiblingsbestand ist ein Relikt aus längst vergangenen Tagen. Seit der Eiszeit leben die Saiblinge (und Seeforellen) in dem zweitgrößten Binnengewässer Schwedens. Der ist übrigens außergewöhnlich klar und kann Sichttiefen von über 15 Metern aufweisen. Auf Saibling wird hier schon seit Generationen geangelt. Neu ist die eben beschriebene Methode: „Pelagic vertical Speedjigging“ nennen es die Einheimischen. Also das vertikale Freiwasserangeln. Die



Die Köder: Gummis an 40-Gramm-Köpfen mit Zwillingshaken am Fluo-Stinger

Idee leitet sich vom pelagischen Vertikalangeln auf Zander ab, das ebenfalls seinen Ursprung in Schweden hat und dort seit einigen Jahren für Furore sorgt. Das klingt etwas kompliziert – ist es auch. Mittels modernster Echolottechnik wird nach Einzelfischen gesucht, die dann gezielt beangelt werden, während das Boot mittels GPS und Elektromotor in Stellung gehalten wird. Beim Zanderangeln sind neben dem Echolot auch Side Imaging-Geräte im Einsatz, um auch dann noch eine Anzeige zu bekommen, wenn sich die Fische seitlich vom Boot wegbewegen. Aufgrund der hohen Gewässertiefe ist die Side-Imaging-Technik allerdings weniger wichtig. Weiterer Unterschied: Während die Köder beim Zanderangeln fast bewegungslos über den Köpfen der Fische angeboten werden, ist beim Saiblingangeln Tempo der Schlüssel zum Erfolg. Die Köder müssen rasant durch die Wassersäule gekurbelt werden, sonst gibt es keine Bisse. Was bleibt, ist die Schwierigkeit, auch bei Wind und Wellen das Boot über den Fischen zu halten. Erfahrung, Training und natürlich der I-Pilot sind dazu nötig. Guide Henrik von Fishing-in-Sweden verfügt über beides und bringt uns so zum Fisch. Keine Stunde nachdem ich meinen Saibling zurückgesetzt habe, ist Christian an der Reihe. An Thüringens Bächen und Talsperren aufgewachsen, ist er ein echter Salmoniden-Crack mit einem Hau-



Eine komfortable Slipanlage befindet sich direkt im kleinen Hafen von Gränna

fen Erfahrung, konnte bisher aber ebenfalls noch nie einen wilden Seesaibling ins Fangbuch eintragen.

### Fotos, Fotos, Fotos

Das änderte sich schlagartig: „Biss! Ich hab einen!“ ruft er mit gekrümmter Rute und singender Rolle in der Hand. Der Überraschungsfaktor beim vertikalen Speedjiggen ist sensationell. Innerhalb des Bruchteils einer Sekunde setzt sich ein wütender Saibling ausdauernd zur Wehr, während man eben noch seinen Köder zum hundertfünfzigsten Mal erfolglos aus der Tiefe nach oben gekurbelt hat. Denn: Die Fische am Bildschirm ausmachen und tatsächlich einen von ihnen zum Anbiss verleiten, sind zwei völlig unterschiedliche Dinge. Die Fische zeigen Interesse, folgen dem Köder drei-, vier- oder fünfmal aus 20 Metern Tiefe bis knapp unter die Oberfläche und verschwinden häufig dann doch von der Bildfläche, ohne, dass wir auch nur einen Anfasser bekommen. Diesmal hat es geklappt. Ich hole meine Rute ein, um Christian ausreichend Platz für den tobenden Saibling zu lassen. Ich sehe das Leuchten in seinen Augen. Sie kennen den Ausdruck, der nur aus den Augen eines glücklichen Anglers zum Vorschein kommt, der wenige Minuten von seinem Traumfisch entfernt

Das Angel Video Magazin  
**bissclips.tv**  
 Sie wollen die spannende Tour in bewegten Bildern sehen? Das Video dazu können Sie auf unserem Partnerportal [www.bissclips.tv](http://www.bissclips.tv) anschauen. Viel Spaß dabei!



Ist der Köder über den Fischen angekommen, heißt es: kurbeln, kurbeln, kurbeln!

**ANZEIGE**  
**1/3 hoch**  
**75x280**





Fangglück – Autor Florian Läufer zeigt (s)einen sechziger Saibling, Henrik gratuliert

ist. In etlichen Metern Tiefe sehen wir bald den hellen Leib des Fisches emporkommen. Immer klarer werden die Konturen. Da, jetzt erkennen wir die rötlich gefärbten Flanken des Saiblings, der zu einer letzten, kurzen Flucht ansetzt, bevor Henrik den Kescher unter den Fisch schiebt. Christian ballt die Faust, jetzt gibt es nur noch eines: Fotos, Fotos, Fotos! Wieder hat es Henrik geschafft, zwei Angler sehr glücklich zu machen. Und im Laufe des Tages legen wir sogar noch eine Schippe drauf, können weitere Saiblinge ins Boot bringen. Wahnsinn!

Mehr geht nicht

Die Story ist hier aber noch nicht zu Ende. Ja, sie wird noch viel besser. Eine Stunde

haben wir noch, dann müssen wir zurück in den Hafen von Gränna. Christian und ich sind eh schon vollkommen zufrieden mit unseren Fangergebnissen, Henrik hat sich bisher mit der Angelei sehr zurückgenommen. So, wie es ein professioneller Guide tut, der seinen Gästen einen tollen Angeltag bereiten möchte. Dann plötzlich, 30 Minuten vor Schluss, gibt es einen mächtigen Einschlag in der Rute von Henrik. In Raketengeschwindigkeit zieht sein Kontrahent Schnur von der Rolle. Als in Henriks Stimme Aufregung hörbar wird, wissen wir, dass ein richtiges Kaliber an seiner Angel tobt. Hektik. Henrik bleibt cool – soweit es ihm gelingt. Während der Fisch auf die andere Seite des Bootes flüchtet und Henrik eine neue Position zum Drillen einnehmen muss, gibt er Anweisungen, den Kescher vorzubereiten. Ich greife



Was für ein beeindruckender Fisch! 5,2 Kilo wog die Seeforelle von Henrik Olsson

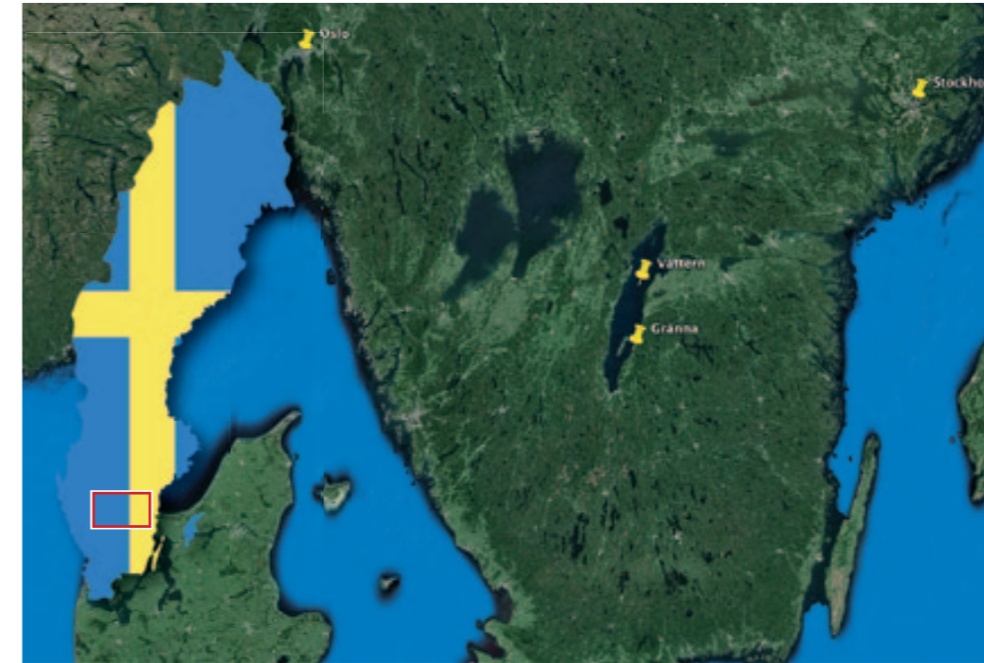
mir das Netz, Christian hält mit der Videokamera drauf. Ein lautes „Oooouhh!“ tönt aus drei Kehlen durchs Boot als der Fisch an die Oberfläche kommt. Kein Saibling, eine Seeforelle hat den Köder genommen. Eines ist sicher: Es ist ein echtes Kaliber. Nach einigen weiteren Fluchten gelingt der erste Kescherversuch, der Fisch gibt sich trotzdem nicht geschlagen und versucht aus den Maschen zu springen. „So nicht, mein Freund!“ – auch wenn es knapp wird. In Grund und Boden hätte ich mich geschämt, wenn der Salmonide jetzt noch entkommen wäre. Henrik wuchtet den Fisch auf die Abhakmatte. Da liegt sie – eine imposante See-



Nachhaltige Fischerei – Catch and release wird am Vättern gerne gesehen

forelle. 77 Zentimeter lang und über fünf Kilo schwer. Später wird sich herausstellen, dass es die schwerste Seeforelle ist, die hier jemals mit dieser Methode gefangen wurde. Wie Sommersprossen sind die schwarzen Tupfen über den silbernen Körper verteilt, der mit der Abendsonne um die Wette strahlt. Wir schießen einige Bilder, dann setzt Henrik den Fisch in sein Element zurück. Mit langsamen Flossenbewegungen verschwindet die elegante Kämpferin in der Tiefe des Sees. Dort, wo noch weit größere Salmoniden ihr Unwesen treiben...

AUTOR Florian Läufer  
 FOTOS Florian Läufer (8),  
 Christian Fuchert (2)  
 KARTE Google Earth Pro



Infos

**DIE METHODE:** Traditionell wird am Vättern See mit Trollingbooten auf Saibling gefischt. Eine sehr erfolgreiche Angelart, schließlich wird hier mit vier, sechs und mehr Ruten angeangelt, bei der die Köder dank Downrigger und Sideplaner in unterschiedlichen Tiefen angeboten werden. Hat ein Fisch gebissen, nimmt der Angler die krumme Rute aus dem Halter und drillt den Fisch während der Weiterfahrt des Bootes. Durchschnittsfische zwischen 45 und 60 Zentimetern Länge werden hierbei wie nasse Säcke eingekurbelt. Das Speedjiggen auf Saiblinge ist eindeutig die spannendere Variante den Fischen zu Leibe zu rücken. Die Methode dürfte auch in jedem anderen Gewässer mit ähnlichen Strukturen zum Erfolg führen. Beim Speedjiggen fängt man im Schnitt weniger Fische, dafür sorgt die Angelei für direkte Bisse, die bis ins Handteil der Rute übertragen werden, gefolgt von hitzigen Drills unmittelbar unter dem Kiel des Bootes.

**DIE AUSRÜSTUNG:** Rund zwei Meter lange Vertikalruten und leichte Baitcaster-Rollen, gefüllt mit 0,12er bis 0,15er Geflecht sind das ideale Werkzeug für das Speedjigging. Als Köder dienen 10 bis 15 Zentimeter lange Gummifische, die mit rund 40 Gramm schweren Bleiköpfen auf Tiefe gebracht werden. Fluorocarbonvorfächer mit rund 0,40 Millimeter Durchmesser sind aufgrund der hohen Sichtigkeit des Gewässers wichtig.

**DER SEE:** Der Vättern ist der zweitgrößte See Schwedens. Christian und Florian starteten

vom Hafen der Ortschaft Gränna und fischten im Bereich rund um die Insel Visingsö im Süden des Gewässers. Erfreulich: Eine Angellizenz ist nicht nötig!

**DIE FISCH:** Die beste Zeit zum Saibling Angeln sind die warmen Sommermonate Juni, Juli, August und Anfang September. Vom 15. Sept. bis 30. Nov. ist das Angeln nur eingeschränkt möglich.

**DER GUIDE:** Angelguide Henrik Olsson ist in jeder Hinsicht ein echter Profi. Als Fischereibiologe und Angelguide hat er sein gesamtes berufliches Leben den Fischen gewidmet. Seine geführten Angeltouren finden auf einem mit modernster Technik ausgestatteten Alumacraft-Boot statt. Ruten, Rollen und Köder stellt der sympathische Schwede auf Wunsch zur Verfügung. (Wer mit dem eigenen Boot anreist – und das sollte aus Sicherheitsaspekten rauwassertauglich sein – findet komfortable Slipmöglichkeiten am See.)

**Infos und Buchung über:**  
[www.Fishing-in-Sweden.com](http://www.Fishing-in-Sweden.com)  
 oder auf der deutschen Homepage  
[www.Angeln-Schweden.com](http://www.Angeln-Schweden.com)  
 Telefon: (033652) 17 93 32 (deutsche Festnetznummer) oder (0046) 768 15 20 29 (englisch).

Dank seines deutschen Partners Michael Kleemann können Buchung und Absprachen unkompliziert in deutscher Sprache vorgenommen werden.

ANZEIGE

1/4 hoch

55x280